

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Band 17 ·
1977



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS
Redaktionelle Arbeiten: Dr. GUNTER MÜLLER
Magdalenenstr. 5, 4400 Münster

Copyright © 1978 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalens, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Printed in Germany

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1978

Inhalt des 17. Bandes (1977)

A U F S Ä T Z E

| | | |
|------------------|---|-----|
| Hartmut BECKERS | Mittelniederdeutsche Literatur - Versuch einer Bestandsaufnahme | 1 |
| Michael TÖTEBERG | Das niederdeutsche Hörspiel 1945 - 1975 | 59 |
| Felix WORTMANN † | Überlegungen zum Entwurf einer Karte der westfälischen Mund- arten | 85 |
| Helmut SCHÜWER | <i>Knochen, Knoten, Knopf, Knubbe</i> und verwandte Bildungen. Eine bedeutungsgeschichtliche Studie zur indogermanischen Wurzel *gen-. . . | 115 |
| Gunter MÜLLER | Akzentgeographie der toponymischen Komposita X- <i>hausen</i> im Nieder- deutschen Für H. Kaufmann | 124 |

L I T E R A T U R C H R O N I K

| | | |
|-----------------|--|-----|
| Hartmut BECKERS | Forschungen zur mittelniederdeutschen Literatur 1965 - 1975 | 151 |
|-----------------|--|-----|

Helmut Schüwer, Lippstadt

KNOCHEN, KNOTEN, KNOPF, KNUBBE UND VERWANDTE BILDUNGEN.
Eine bedeutungsgeschichtliche Studie zur indogermanischen
Wurzel *gen-.

In Kluges *Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache* wird eine Gruppe wurzelverwandter Wörter mit auffallender Bedeutungsähnlichkeit angeführt: Für *knochen, knoten, knopf* und *knubbe* lassen sich im Deutschen als gemeinsame Bedeutungen 'Auswuchs an Bäumen, Knospe, Knoten' belegen¹. Der semantische Zusammenhang zwischen den genannten Wörtern und ihre Bedeutungsentwicklung wird nicht aufgeklärt - abgesehen davon, daß sie zurückgeführt werden auf Ableitungen von idg. *gen- 'zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken; Zusammengedrücktes, Geballtes'². Erst recht bleibt offen, wie ebenfalls auf idg. *gen- zurückgehende Wörter wie z.B. *knorren, knorpel, knolle, knebel, knick* etymologisch und vor allem bedeutungsgeschichtlich einzuordnen sind. Schließlich stellt sich auch die Frage, ob Verben wie dt. *knicken, kneifen, knabbern, knuspern* mit *knochen, knoten, knopf, knubbe* etymologisch verwandt sind.

Schon in dem 1873 erschienenen Band 5 des *Deutschen Wörterbuches* wird von R. Hildebrand "alte Verwandtschaft" zwischen *knochen, knoten* und *knopf* vermutet und auf den gemeinsamen "Begriffskern des Runden und zugleich Festen" hingewiesen³. In jüngerer Zeit hat Güntert versucht, die Bedeu-

1 KLUGE (20. Aufl.) 384: *Knochen*; 385: *Knoten*; 384: *Knopf*; 385: *Knubbe*. - Ferner z.B. DWb.: 5,1454-1457: *KNOCHEN*; 5,1499-1508: *KNOTEN*; 5,1470-1478: *KNOPF*; DOORNKAAT 2,314: *knubbe*; FRISCHBIER 1,395: *Knubbel*; MENSING 3,225: *Knupp*; TEUT 2,425: *Knubben*; WOSSIDLO-TEUCHERT 4,473: *Knubben*.

2 POKORNY 1,370.

3 DWb. 5,1455: *KNOCHEN*; 5,1500: *KNOTEN*; 5,1471: *KNOPF*.

tungszusammenhänge für *knochen*, *knoten*, *knopf* und weitere der oben angeführten Wörter zu klären. Er rechnet mit einer gemeinsamen Wurzel idg. **ġen-* und bezieht vor allem auch dt. *kinn*, *knie* und lat. *genus*, die oft als wurzelverwandt gelten, in seine Überlegungen ein. Güntert nimmt an, daß **ġenu-* 'Kinn' und **ġenu-* 'Knie' die gemeinsame Grundbedeutung 'Krümmung, spitzwinklige Biegung' haben, die in gr. *γωνία* 'Winkel, Ecke' erhalten sei⁴. Von 'Knie' gehe die Bedeutungs-entwicklung zu 'Halmknoten' und von dort zu Wörtern, die 'Generation, Geschlecht', aber auch 'Knie' bedeuten. Während Meringer und Simonyi Wörter wie

aisl. *kné* 'Knie, Verwandtschaftsgrad', ags. *cneð(w)* 'Knie, Generation, Verwandtschaftsgrad', mnd. *cnie* 'Verwandtschaftsgrad, Knie, Geschlecht', lat. *genus* 'Geschlecht', lat. *geniculum* 'kleines Knie'⁵

mit dem Hinweis auf die lange Zeit weit verbreitete Kniegeburt (bei der die Frau auf den Knien gebiert) erklären⁶, bringt Güntert die Bezeichnungen für 'Knie' und 'Verwandtschaftsgrad, Geschlecht' mit Hilfe des semantischen Zwischengliedes 'Halmknoten, Stengelglied' zusammen, denn "mit dem Halmknoten der Pflanze werden die einzelnen Generationen und Glieder der Verwandtschaft vergleichsweise bezeichnet"⁷. Die Bedeutung 'Halmknoten, Gelenk am Stengel einer Pflanze', die nach Günterts Ansicht von der Verdickung am Knie ausgeht, ist hinreichend bezeugt:

lat. *geniculum* 'kleines Knie, Knoten an den Halmen des Getreides', lat. *geniculatus* 'mit Knoten versehen', ags. *cneðeht* 'knotig von Pflanzen', aisl. *kné* 'Gelenk am Stroh', nhd. *kniegras* 'Pflanze mit vielen Stengelknoten'⁸

4 H. GÜNTERT, Weiteres zum Begriff "Winkel" im ursprünglichen Denken, Wörter und Sachen 11 (1928) 124f.

5 GÜNTERT (wie Anm.4) 125, 127.

6 R. MERINGER, Spitze, Winkel, Knie im ursprünglichen Denken, Wörter und Sachen 11 (1928) 122. - S. SIMONYI, Knie und Geburt, Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 50 (1922) 152-154.

7 GÜNTERT (wie Anm.4) 127. - Günterts These wird abgelehnt im Supplement zu FR.-VW., 88: *Knie*. Auch DE VRIES (Nl.et.Wdb. 336: *knie*) hält die Verbindung von *knie* und nl. *kind* ('Verwandtschaft') für wenig überzeugend.

8 GÜNTERT (wie Anm.4) 126.

Über die Wörter mit der Bedeutung 'Halmknoten' führt Günstert eine Reihe weiterer Wörter auf die Wurzel **ġenu-* 'Krümmung, Knie' zurück. Vor allem sind es die oben angeführten dt. *knochen, knoten, knopf, knospe, knobben, knorren* und Verwandte, die besonders im Germanischen verbreitet sind⁹ und Knorren an Bäumen, Fruchtknoten und allgemein Verdickungen bezeichnen.

Günsterts These ist in sich schlüssig. Sie wirkt allerdings sehr konstruiert und kann auch nur einen Teil der bereits angeführten Wörter bedeutungsgeschichtlich erklären. So bleibt die Zuordnung der oben genannten Verben weitgehend un diskutiert. Vor allem leuchtet nicht ein, daß Wörter, die offenbar sehr konkrete und naturhafte Sachverhalte bezeichnen, eine so komplizierte Bedeutungsentwicklung haben sollen, wie Günstert annimmt.

Ableitungen von idg. **gn-eu-bh-* wie

an. *knýfill* 'kurzes eben herausgekommenes Horn'; (mit germ. *p(p)* = Konsonantenschärfung:) norw. dial. *knupp*, mnd. *knuppe, knoppe* 'Knospe', schweiz. *chnopf* 'Knospe, Knoten, Knopf', nhd. *knospe* (wohl < **knup-sōn-*); (mit germ. *bb*:) engl. *knobbe* 'Knospe, Knopf, Knorren, Knoten', nnd. *knubbe(n), knobbel* 'Auswüchse und Stümpfe von Bäumen und Knospen', nnd. *knubben* einer Wallhecke 'Köpfe der Kopfweiden einer Wallhecke, dicke Wurzeln der Bäume, die beim Fällen in der Erde bleiben'

und auch mnd. *knorre* 'Auswuchs an Bäumen', mhd. *knoche* 'Astknorren, Fruchtbolle'¹⁰ legen den Gedanken nahe, daß die Wörter zur Terminologie der urtümlichen und ehemals sehr wichtigen Niederwaldwirtschaft gehören¹¹, die bis ins 18./19. Jahr-

9 GÜNTERT (wie Anm.4) 128f. - Verwandtschaft von *knie* mit *knoten, knorren* usw. vermuten auch P. PERSSON, *Beiträge zur indogermanischen Wortforschung*, Uppsala Leipzig 1912, S.91; J. DE VRIES, *Die altnordischen Wörter mit gn-, hn-, kn-Anlaut*, Idg.Forsch. 62 (1956) 148; VERCOULLIE 171: *knie*.

10 G. ANGERMANN, *Niederdeutsch-lippisches Sprachgut im Wortschatz einer Lehrerfamilie*, NdW 1 (1960) 55. - KLUGE (20.Aufl.) 384: *Knochen*; 384: *Knorren*. - LEIHENER 65: *Knopæ*. - Pokorny 1,370-373: *gen-*, dort weitere Belege, besonders POKORNY 1,371f.: *gn-eu-bh-*. - *Sonderbares Land. Ein Lesebuch von westfälischer Art und Kunst*, hg.v. J. BERGENTHAL, Münster 1967, S.209. - TEUF 2,428: *Knumm'n*.

11 Vgl. DE VRIES, An.Wb. 320: *knappr*¹.

hundert von Europa bis Ostasien und Nordafrika verbreitet war. Dann ist bei der Bedeutungsentwicklung der Wörter, die heute oft Verdickungen und Auswüchse an Bäumen bezeichnen, von dem Sprosse treibenden Mutterstock der Niederwaldwirtschaft auszugehen. In der Niederwaldwirtschaft bilden "Häuten und Wiederwachsen ... ein betrieblich-botanisches Ganzes": Tiere oder Menschen raufen oder schneiden Laub und Zweige von Büschen und Bäumen, die Pflanzen antworten mit Wiederausschlag und Herausbildung eines Mutterstocks¹². Die wieder ausgeschlagenen Reiser wurden bei menschlicher Ernte in regelmäßigen Abständen - je nach Verwendungszweck alle zwei bis fünf Jahre oder auch erst nach 60 Jahren - geschlagen. Dabei wurden Laub, Reiser, Stangen und Rinde gewonnen. Das Laub diente im Winter als Futterlaub (Laubheu). Die Reiser waren vor allem Material für allerlei Flechtwerk, z.B. für Körbe, Flechtzäune oder Füllungen des Fachwerks. Die Stangen wurden als Baumaterial für vielerlei Zwecke, als Brennholz und in der Köhlerei genutzt. Die Eichenrinde schließlich wurde beim Gerben benötigt¹³.

Knubbe, knospe, knorren, knochen sind die Stellen des Wiederwuchses, knorrige und meist unförmige Verdickungen der Stämme oder Äste. Das Gerät, mit dem Laub und Zweige geerntet werden, heißt isl. *knifr*, dän., schwed., norw. *kniv*, engl. *knife*, nd. *kniep(e)*, nhd. *kneif* 'Messer'¹⁴, nd. *knift* 'Sichel, altes Messer'¹⁵, nd. *kniep* 'Ausbuch-

12 J. TRIER, *Venus. Etymologien um das Futterlaub*, Köln Graz 1963, S.5.

13 Zusammenfassende Darstellungen zur Niederwaldwirtschaft, auf denen auch die obige Kurzinformation beruht, finden sich in J. TRIER, *Holz. Etymologien aus dem Niederwald*, Münster Köln 1952 (besonders S.7-43) und in TRIER (wie Anm.12), besonders S.1-38.

14 BAUER-COLLITZ 59: *knipmäs*. - H. BERGHAUS, *Der Sprachschatz der Sassen*, 2 Bde, Brandenburg 1880, Berlin 1883, Bd. 2, S.183: *Kniip, Knipe*. - JÓHANNESSEN 334: *gn-eibh*. - LEIHENER 64: *knīpø*. - SCHAMBACH 106: *knīp*. - TEUT 2,422: *Kniep*. - Nach KLUGE (20. Aufl.) (381: *Kniep, Kneif*) besonders Messer des Schuhmachers, so dann des Gärtners und Winzers.

15 G. KRAUSE, *Die Mundarten im südlichen Teile des ersten Jerichow-schen Kreises (Provinz Sachsen)*, Nd.Jb. 22 (1896) 29: *knift*.

tung an der Heckenschere zum Durchschneiden starker Äste'¹⁶, nd. *knippschær* 'Schere, womit die Baumzweige abgeschnitten werden', siegerländ. *gnibb* 'Haubergsmesser zum Abhauen der Zweige'¹⁷. Nd. *kniepen*, hd. *kneifen* bedeuten demgemäß ursprünglich nicht 'kneifen', sondern 'Zweige und Futterlaub abschneiden'¹⁸. Die Bedeutung berührt sich eng mit nd. *knappen* 'knicken, einknicken, einbrechen, zerbrechen (*rīsere knappen* 'Reiser zerbrechen), 'essen'¹⁹ und hd. *knipsen* 'zupfen, zausen', *knibbeln* 'knabbern, ... naschen, mit Finger oder Zähnen an etwas Eßbarem überall abkneifen, abbrechen'²⁰. Wörter für das Raufen und Verzehren von Niederwaldgrün sind ursprünglich auch *knabbern*, *knupfern* und *knuspern*. Schon Jacob Grimm hat die Bedeutung der Wörter richtig erkannt²¹. Im ersten Band des *Deutschen Wörterbuches* sagt er zu *abknuspern* "eigentlich auch von der ziege, die den knospen nachstellt"²². Nach Grimm ist seine richtige Erklärung in Vergessenheit geraten; *knubbern*, *knabbern* u.s.w. sind zu meist als Lautnachahmungen gedeutet worden²³.

Die bisher angeführten Belege gehen mit Ausnahme von *knochen* und *knorren* auf Erweiterungen der Wurzel *gen- mit Vokal bzw. Diphthong plus *bh* zurück (**gn-eu-bh-*, **gn-eibh-*,

16 TEUT 2,422: *Kniep*.

17 WOESTE-N. 135: *knippschær*. - HEINZERLING-REUTER 159: *Gnibb*.

18 Vgl. norw. dial. *knipa*, mnd. *knīpen* 'schneiden' (JÓHANNESON 334: *gneibh*), norw. *knipper* 'Bündel von Futterlaub' (TRIER (wie Anm. 12) 22). - Vgl. auch POKORNY 1,37of.: *gn-ei-bh-*.

19 SCHAMBACH 1o5: *knappen*. - WOESTE-N. 133: *knappen*. - Vgl. KLUGE (2o. Aufl.) 38o: *knappen*.

20 KLUGE (2o. Aufl.) 383: *knipsen*. - HALBACH 351: *knibbeln*. - BERGHAUS (wie Anm.14) 2,18o: *Knibbeln*; MÜLLER-WEITZ 116: *knibbele*.

21 J. TRIER, *Jacob Grimm als Etymologe (Vorgetragen bei der Jacob Grimm Feier der Universität am 1o. Dezember 1963)* (Abhandlungen zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität, 5), Münster 1964, S.13-16. - Vgl. auch norw. *knabbe* 'mausen, wegraffen' (POKORNY 1,37o: *gn-ebh-*, mit *bb*).

22 DWb. 1,62: *ABKNUSPERN*; 1,62: *ABKNUPPERN*.

23 Z.B. KLUGE (2o.Aufl.) 38o: *knappen*; 385: *knuspern*.

gn-ebh-*, z.T. mit germ. *p(p)* oder *bb*)²⁴. Trier, der die Wichtigkeit der Niederwaldverhältnisse für die Etymologie aufgezeigt hat²⁵, hat darauf hingewiesen, daß auch *knick*, *knickicht* 'Hecke, lebender Zaun, alle 3 Jahre geknickt oder gebrochen', *knicken* (< idg. **gneig-*) in den Bereich der Niederwaldwirtschaft gehören²⁶. Bei einer Durchsicht der Wortzusammenstellungen von Pokorny (gnegh-*, **gn-eibh-*, **gneig-*, **gner-*, **gnes-*, **gnet-*, **gn-eu-*, **gn-eu-bh-*, **gn-eu-ĝ-*, **gn-eu-s*, **gn-eu-t-*, **genebh-*; eventuell **ĝen-*, **ĝenu-*)²⁷ fällt weiteres Material ins Auge, mit dem sich die hier nur in ihren Grundzügen entwickelte Etymologie belegen und verfeinern ließe. Vor allem Wörter mit Bedeutungen wie 'schlagen, stoßen, klopfen, knuffen'²⁸; 'Bündel, Holzbündel'²⁹; 'Pflock, Stock, abgeschnittenes Holzstück'³⁰ dürften in vielen Fällen ursprünglich Ernteweisen oder Produkte der Niederwaldwirtschaft bezeichnet haben. Auf den hervorragenden, gerundeten Mutterstock können Bezeichnungen für ähnlich Geformtes zurückgeführt werden: zunächst Bezeichnungen für vegetative Formen wie Knorren oder Knollen, bei denen die Wuchskraft des Mutterstocks stärker zurücktritt (vgl. entsprechende Bedeutungen von *knorren* oder *knolle*); sodann Bezeichnungen für nicht vegetative Formen, die dem Mutterstock ähneln, z.B. Knochen (vgl. den Gelenkknochen), Knoten, Knöpfe (vgl. auch *knochen*, *knoten*, *knopf* in ihren einheitssprachlichen Bedeutungen); schließlich zahlreiche zu idg. **gen-*

24 POKORNY 1,370-373: *gen-*.

25 TRIER (wie Anm.13). - TRIER (wie Anm.12).

26 TRIER (wie Anm.13) 24, 98. - KLUGE (20.Aufl.) 382: *Knick*.

27 POKORNY 1,370-382.

28 Z.B. POKORNY 1,371f.: *gn-eu-*, *gn-eu-bh-*, *gn-eu-ĝ-*, *gn-eu-s-*. - KLUGE (20.Aufl.) 384: *Knorren*; 384: *Knochen*.

29 Z.B. POKORNY 1,372: *gn-eu-ĝ-*. - KLUGE (20.Aufl.) 383: *Knocke*. - Etwa: mhd. *knoche* 'Knochen, Knorren, Bündel', mnd. *knucke* 'Flachsbündel', engl. *knucche* '(Heu)Bündel', engl. *knitch* 'Holzbündel'.

30 Z.B. POKORNY 1,378f.: *genebh-*; 1,370-373: *gen-*.

gehörende Bezeichnungen für rundliche Erhöhungen, Bergkuppen, Gipfel und Klippen³¹.

Wie sich gezeigt hat, bezieht sich schon idg. *gen- auf die komplexen Verhältnisse in der Niederwaldwirtschaft, denn entsprechende Bedeutungen werden in vielen verschiedenen Ableitungen der Wurzel greifbar³². Pokorny, der 'zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken, Zusammgedrücktes, Geballtes'³³ für die Grundbedeutung der Wurzel *gen- hält, kennt nur ihre spätere, abgeleitete Bedeutung. 'Zusammengedrücktes, Geballtes' geht aus vom Mutterstock der Niederwaldwirtschaft. Verben, die Pokorny unter 'zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken' anführt, haben ursprünglich durchweg Tätigkeiten des Erntens bezeichnet, also das Raufen, Brechen, Knicken, Hauen und Schneiden von Laub und Zweigen.

Wenn man wie Güntert³⁴ die eben besprochenen Wörter nicht auf idg. *gen-, sondern auf idg. *ĝen- zurückführt, lassen sich auch die Ableitungen der indogermanischen Wurzel *ĝen- 'erzeugen'³⁵ in die gerade erörterte Wortgruppe einordnen. Die Wörter für 'Verwandtschaftsgrad, Geschlecht', die nach Günterts Auffassung ihre Bedeutung durch vergleichsweises Bezeichnen der einzelnen Verwandtschaftsglieder nach den einzelnen Halmknoten bzw. Stengelgliedern von Pflanzen bekommen haben (vgl.S.116), können auf das vegetative Hervorbringen der Triebe durch den Mutterstock des Niederwaldbaumes zurückgehen. Dt. *Sprößling* 'Pflanzentrieb' und 'Nachkomme' ist ein geläufiges Beispiel dafür, daß Bezeichnungen im Bereich der sexuellen Fortpflanzung aus der Sphäre der vegetativen Vermeh-

31 Z.B. KLUGE (2o.Aufl.) 384: *Knorren*, 384: *Knochen*; 384: *Knolle*.

32 Zur Zuordnung siehe POKORNY 1,370-373: *gen-*.

33 POKORNY 1,370: *gen-*. - Vgl. PERSSON (wie Anm.9) 98-94.

34 GÜNTERT (wie Anm.4) 129. - Vgl. DE VRIES (wie Anm.9) 148; VERCOULLIE 171: *Knie*.

35 POKORNY 1,373: *ĝen-*.

rung gewonnen werden können. Bei idg. **ġen-* zeigt sich der Niederwaldgehalt am deutlichsten in lat. *germen* (< **ġen-men*) 'Keim, Sproß, Zweig', lat. *germināre* 'hervorsprossen'³⁶ und lat. *gemma* (**ġen-b-*) 'Knospe'³⁷. Als Belege für die im Altindischen, Griechischen, Lateinischen sowie in leitungen von idg. **ġen-* 'erzeugen' seien folgende Beispiele aus dem Lateinischen angeführt:

gignere 'erzeugen, hervorbringen', *nāscor* (< **gñ-skō-r*) 'werde geboren', *natus, cognatus* 'Sohn', *gēns* 'Geschlecht, Stamm, Völkerschaft, Menge', *genitor* 'Erzeuger', *genus* 'Gesamtheit der Nachkommen eines Urvaters, Art, Gattung, Rasse', *generare* 'erzeugen'³⁸.

Trier, der auf den entsprechenden Bedeutungsinhalt von idg. **ġen-* hingewiesen hat³⁹, stellt auch nhd. *kinn* in diesen Zusammenhang: "Der treibende Wurzelstock des Bartes zeigt sich in deutsch *Kinn* und in lat. *gena* 'Wange', die ziemlich nah miteinander verwandt sind und zu idg. **ġen-* (*gigno*) 'gebären, aufsprießen, herauswachsen' gehören"⁴⁰. Vergleichbare Bezeichnungsverhältnisse bei *wange*, *locke* und *bart*⁴¹ stützen diese Deutung. Über 'Auswuchs an Bäumen', 'Verdickung an Pflanzen' lassen sich auch

lat. *geniculum* 'kleines Knie, Knoten an den Halmen des Getreides', lat. *geniculatus* 'mit Knoten versehen', ags. *cneóeht* 'knotig von Pflanzen', aisl. *knê* 'Gelenk am Stroh', nhd. *knjēgras* 'Pflanze mit vielen Stengelknoten', nhd. *knje*⁴²

auf die Ausgangsbedeutung 'Wurzelstock' zurückführen.

Die oft vermutete Verwandtschaft⁴³ der Wörter *knochen*,

36 POKORNY 1,375: *ġen-*.

37 GÜNTERT (wie Anm.4) 129.

38 POKORNY 1,373-375: *ġen-*.

39 TRIER (wie Anm.13) 78, 86, 89. - TRIER (wie Anm.12) 154, 190.

40 TRIER (wie Anm.12) 190. - Vgl. TRIER (wie Anm.13) 86.

41 TRIER (wie Anm.12).

42 GÜNTERT (wie Anm.4) 126.

43 *Kinn* geht auf die indogermanische Wurzel **ġenu-* 'Kinnbacke, Kinn' zurück, die der Wurzel **ġenu-* 'Knie, Ecke, Winkel' formal entspricht (POKORNY 1,380: 1.*ġenu-*; 1,381: 2.*ġenu-*). Die Verwandt-

knoten, knopf, knospe, knobbe, knorren, knabbern, knuspern, kniepen/kneifen, kind, genus, gignere, kinn und knie könnte also in der gemeinsamen Herkunft aus der Niederwaldwirtschaft ihre Erklärung finden.

schaft von *kinn* und *knie* wird häufig vertreten und oft bestritten. S. FEIST, *Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache*, Leiden³1939, S.312 (*kinnus*) will die beiden Wörter auseinanderhalten und nimmt Homonymie an, die jedoch wenig wahrscheinlich ist, da beide Wörter Körperteile bezeichnen (DE VRIES, An.Wb. 320: *kné*). De Vries, Wood und vor allem Guntert rechnen mit einer gemeinsamen Wurzel mit der Grundbedeutung 'Krümmung, spitzwinkelige Biegung', die unter den Verwandten von *kinn* und *knie* belegt ist (DE VRIES, An.Wb. 320: *kné*; DE VRIES, Nl.et.Wdb. 336: *knie*; GÜNTERT (wie Anm.4) 124f.; F.A. WOOD, *How are Words Related?*, (Idg. Forsch. 18 (1905/06) 32; vgl. VERCOULLIE 171: *knie*): gr. γωνία 'Ecke', gr. γόνυ, lat. *genu*, got. *kniu*, ahd. *knio*, *kneo* 'Knie'; gr. γωνία 'Schneide des Beils', gr. γνάθος 'Schneide, Kinnbacken', gr. γένυς, lat. *gena*, kymr. *gen*, an. *kinn*, ags. *cinn*), ahd. *kinni* 'Kinn, Wange'

(POKORNY 1,380f.: 1. *ĝenu-*; 1,381: 2. *ĝenu-*). GÜNTERT (87) vermutet, daß sich die Urbedeutung von idg. **ĝenu-* in gr. γωνία 'Winkel, Ecke' erhalten hat. In diesem Zusammenhang sei nur darauf hingewiesen, daß sich sowohl die Bedeutungen 'Schneide des Beils, Schneide' (<'Erntegerät') als auch die Bedeutung 'Ecke' (<'gabelbildender Seitentrieb, Astgabel'; vgl. lett. *gnībeklis* 'ein am unteren Ende gespaltenes Stecken, eine Holzgabel', FRAENKEL 1, 159) auf die Niederwaldsituation zurückführen lassen.